

## Zitierhinweis

Holterman, Bart: Rezension über: Volker Henn, Die Hanse – Einheit in der Vielheit?, Trier: Verlag für Geschichte & Kultur, 2022, in: Rheinische Vierteljahrsblätter, 88 (2024), S. 236-237, <https://www.recensio-regio.net/r/52f3df146d784d4cb4386eee3b9e48b3>



## copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

rensuche“ schon vom Umfang her den eigentlichen Schwerpunkt der Trilogie (S. 61–296). Zu Hilfe kamen ihm bei seinen Recherchen die Aufzeichnungen von Magret Windelschmidt („Metze Magret“), in denen sich die Achtzigjährige an ihre jüdischen Nachbarn in Balduinstein erinnert. Über sie konnten sogar Kontakte zu Nachfahren und Verwandten der Juden in Übersee geknüpft werden.

So ließen sich zum Teil genauere Angaben zur Zahl jüdischen Einwohnerinnen und Einwohner gewinnen. Im Jahr 1821 hatten nur die beiden jüdischen Familien Stern und Isselbacher im Ort gelebt, der seit etwa 1830 zur jüdischen Kultusgemeinde in Diez gehörte. Mit 20 Personen erreichte die jüdische Gemeinde von Balduinstein und Hausen ihren höchsten Mitgliederstand. Er sank bis 1895 auf 14 und pendelte dann zwischen 13 und 11 Personen. Im Jahr 1933 waren noch zwei jüdische Familien ansässig. Beide zogen noch vor 1938 weg oder es gelang ihnen gar die Flucht ins Ausland. Zwei Zurückgebliebene der Familie Stern dagegen – Emanuel und Betty – wurden in der Reichspogromnacht überfallen und ihre Wohnung verwüstet. Beide zogen im Juli 1939 nach Friedberg, wo ihre Tochter Susanne seit 1920 mit ihrem aus Montabaur stammenden Ehemann Berthold Schloss und dem zwölfjährigen Sohn Hans lebte. Ende September 1942 wurden sie allesamt deportiert und in Theresienstadt (Treblinka) ermordet.

Das Werk ist ein Beispiel für Heimatkunde der besten Art und liefert über Balduinstein hinaus sogar Hinweise auf jüdische Familien in Cramberg, Langenscheid, Isselbach, Diez und Montabaur. Mit der Fülle an gut belegten Basisinformationen verschafft es der überörtlichen Geschichtsschreibung eine verlässliche Grundlage.

Bonn-Bad Godesberg

Hermann Josef Roth

VOLKER HENN, *Die Hanse – Einheit in der Vielheit?*, Trier: Verlag für Geschichte und Kultur 2022, 162 S. ISBN: 978-3-945768-29-7.

Volker Henn ist einer der bedeutendsten Hansehistoriker der heutigen Zeit. Mit einem Publikationsverzeichnis, das über ein halbes Jahrhundert zurückreicht, hat er entscheidende Beiträge zur hansischen Geschichte geliefert. Im zu besprechenden Band sind fünf seiner Aufsätze gebündelt, die teils schon veröffentlicht wurden, teils nur auf niederländisch (Kapitel zwei) und teils unveröffentlicht sind (das fünfte Kapitel geht auf einen Vortrag aus dem Jahr 2010 zurück). Alle bereits publizierten Artikel sind überarbeitet, ergänzt und durch eine umfassende Bibliografie auf den neuesten Forschungsstand gebracht worden.

Die Absicht hinter der gebündelten (Wieder-)Veröffentlichung dieser fünf Aufsätze bleibt jedoch ein wenig schleierhaft. Henn schreibt dazu in der Einleitung lediglich, dass die Artikel im Büchlein „noch einmal zur Diskussion gestellt werden sollen“ (S. 9). Blickt man auf die Themen der einzelnen Kapitel, dann bekommt man den Eindruck, dass der Autor noch einmal einen Beitrag zu den ganz großen offenen Fragen der Hanseforschung liefern möchte, ohne dabei eine Hansemonografie schreiben zu wollen. Diese Fragen definiert er selbst auf S. 121 als: „Was die Hanse ‚eigentlich‘, ihrem Wesen, ihrer Rechtsnatur nach gewesen ist, wer zur Hanse gehört hat, d. h. welche Städte wirklich Hansestädte waren [...], seit wann es die Hanse überhaupt gegeben hat und wie sie angesichts der bekannten institutionellen Schwächen ‚funktioniert‘ hat“. Dies „sind Fragen, die noch immer nicht überzeugend beantwortet werden konnten“ und teilweise sehr kontrovers diskutiert werden.

Inhaltlich nimmt Henn klar Stellung, indem er sich mehrmals gegen einen „Travezentrismus“, der die Hanse angeblich nur aus der Sicht Lübecks interpretiert, wehrt und für eine entschiedene regionale Herangehensweise plädiert: „Es sind die Teile, die am Anfang standen, aus denen die Hanse allmählich zusammenwuchs und im Zuge des Zusammenwachsens schließlich Gestalt gewann, die aber ihre in der Region verankerte Eigenständigkeit nie aufgegeben oder vergessen hatten“ (S. 30). In diesem Sinne ist auch der Untertitel des Bandes zu verstehen, der den Blick auf die Vielfältigkeit der Interessen und Zugehörigkeiten der einzelnen Hansestädten lenkt.

Das erste Kapitel (S. 13–46), das denselben Titel wie das Buch trägt, könnte man als Einführung in das komplexe Thema der Hanse verstehen und behandelt die Frage, was die Hanse ‚eigentlich‘ gewesen ist und wie diese Frage in der Vergangenheit und Gegenwart aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet worden ist. Dabei ist festzustellen, dass es angesichts des Quellenmangels in der hansischen Anfangszeit und der Tatsache, dass die Hanse nie offiziell gegründet worden ist und auch in den Quellen die Antworten hinsichtlich der Rechtsnatur der Hanse bewusst vage gehalten wurden, schwierig ist, diese Frage umfassend zu beantworten. Das Kapitel ist ergänzt um einen langen Exkurs zur Frage der Mitgliedschaft der Städte in der Hanse.

Der zweite Beitrag (S. 49–64) handelt von der Entstehung der Hanse aus mittelalterlichen Interessengemeinschaften niederdeutscher Kaufleute im Ausland, die im Spätmittelalter zu den großen hansischen Kontoren zusammengewachsen sind. Auch hier betont Henn die vielfältigen Interessen der unterschiedlichen Kaufleutegruppen und Städte in weit voneinander entfernten Regionen. Im dritten (S. 67–87) und vierten Kapitel (S. 89–115) kommt die regionale Perspektive jedoch am besten zum Ausdruck. Hier geht es um die Hansezugehörigkeit der niederrheinisch-ostniederländischen Städte und der kleinen westfälischen Hansestädte, die Soest unterstellt waren. In detaillierten Studien skizziert Henn die komplexen Verhältnisse der Städte untereinander und deren verwirrend vielfältigen Zugehörigkeiten, sowohl hansisch als auch regional. Aufschlussreich ist vor allem die Feststellung, dass die Stadt Soest die kleinen Städte in ihrer Umgebung ‚entdeckte‘ in Zeiten, in denen es auf den Hansetagen vermehrt um Kontributionen ging. Das Auftauchen dieser kleinen, meist landwirtschaftlich geprägten Städte in hansischem Kontext soll deswegen vor allem als ein Versuch Soests gesehen werden, einen Teil des finanziellen Aufwandes der Hansemitgliedschaft auf die kleineren Städte abzuwälzen, denen eine Hansemitgliedschaft wirtschaftlich kaum nutzte. Solche Beobachtungen sind ein wichtiger Grund für Henn, die Deklaration möglichst viele kleine Städten als ‚Hansestadt‘, sowohl in der Forschung als im Stadtmarketing, kritisch zu hinterfragen.

Der Beitrag über die ‚kleinen‘ Städte unter Soest ist der einzige, der unverändert abgedruckt wurde, ist aber mit einem Postscriptum versehen, worin Henn gegen einen Aufsatzband über kleine Städte in der Hanse Stellung nimmt, der nach der Erstveröffentlichung des Aufsatzes 2014 erschienen ist<sup>1</sup> und die Ergebnisse des hansischen ‚Nachwuchsworkshops‘ in Stendal 2018, der sich auch dem Thema der kleinen Hansestädte gewidmet hatte<sup>2</sup>, diskutiert. Ich neige dazu, hierin das Kernstück des Büchleins zu sehen, weil Henn sich hier am deutlichsten in der historiografischen Diskussion positioniert, zu der er mit der Veröffentlichung des Bandes laut Einleitung beitragen möchte.

Im fünften Kapitel (S. 117–135) handelt es sich laut Titel um die Frage, ob die Hanse als europäisches Phänomen gesehen werden kann, die Henn überzeugend verneint. Jedoch besteht der Aufsatz größtenteils aus fast wortwörtlichen Wiederholungen des zweiten Kapitels über die Entstehung der Hanse, das sich teilweise auch schon im ersten Kapitel widerspiegelt. Diese vielen Wiederholungen sind bedauerlich, weil die Leserschaft durch die Bündelung der Beiträge eher geneigt sein wird, sie als sich ergänzende Kapitel, statt als eigenständige Artikel zu betrachten.

Insgesamt bietet das Büchlein für diejenigen, die schon mit den Schriften Henns vertraut sind, wenig Neues. Für alle anderen verschafft die Publikation einen hilfreichen Überblick über Henns Thesen über die großen Hansefragen und Einsicht in die Komplexität der Verhältnisse der Hansestädte untereinander. Die größere Bedeutung liegt dabei vor allen in den detaillierten Studien zu den Verhältnissen der Städte in der Hanse auf regionaler Ebene.

Lübeck

Bart Holterman

---

<sup>1</sup> Juhan KREEM, Jürgen SARNOWSKY (Hg.), „Hansisch“ oder „nicht-hansisch“ – das Beispiel der kleinen Städte und Livlands in der Hanse (Hansische Studien 27), Wismar 2019. Vor allem richtet sich Henn gegen den Beitrag von Carsten Jahnke (S. 1–22) in diesem Band.

<sup>2</sup> Christian ASHAUER, Bart HOLTERMAN, Jan SIEGEMUND, „Nicht zu unterschätzen“. Überlegungen zu „kleinen Städten“ in der Hanse, in: Hansische Geschichtsblätter 129 (2021), S. 189–217.